

Ab 13. Juli zeigt der Historische Verein im Foyer des Wernecker Rathauses eine kleine Ausstellung zum I. Weltkrieg

# Der Erste Weltkrieg und seine Auswirkungen (1914-1918)

Zusammengestellt vom Historischen Verein Markt Werneck e. V. - Arbeitskreis „Sagen, Geschichten, Mundart“

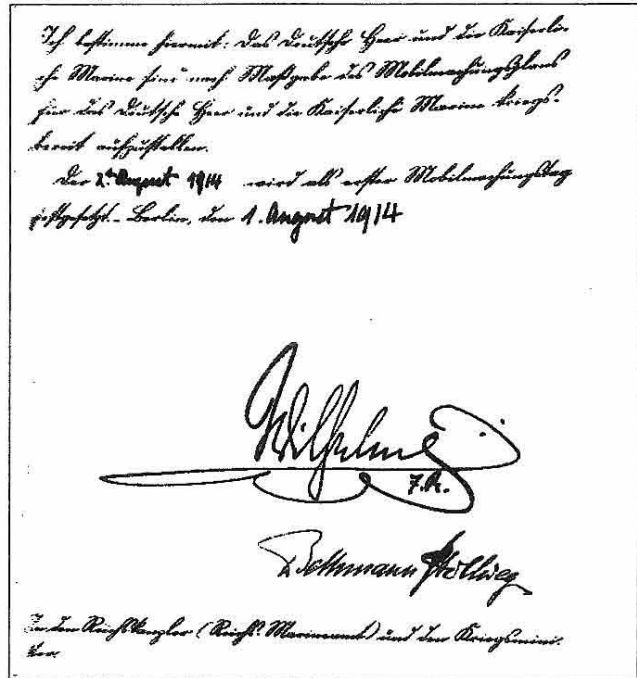
Wie kam es zum Ersten Weltkrieg?  
 Waren alle Akteure schuld daran?  
 Frankreich, Russland und Serbien genauso wie das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn?  
 Oder geht es um ein Land mit Weltmachtphantasien?

Es ist schon bemerkenswert, wie lange es Serbien geschafft hat, in der Debatte um die Schuld am Ersten Weltkrieg nicht an prominenter Stelle genannt zu werden. Im Gegenteil, man benannte dort sogar Straßen nach dem Mann, der am 28. Juni 1914 in Sarajewo den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Frau ermordet hatte. Gavrilo Princip galt – und gilt in bestimmten Kreisen immer noch – als Freiheitsheld. In diesem Sinne wollte man ihm jüngst sogar ein Denkmal errichten. Dem steht die von Steven Pinker in seinem monumentalen Werk über die Geschichte der Gewalt vertretene These gegenüber, Gavrilo Princip sei die verhängnisvollste Figur des 20. Jahrhunderts gewesen: Ohne ihn wären weder Stalin noch Hitler an die Macht gekommen. Mit großer Wahrscheinlichkeit wäre das 20. Jahrhundert anders verlaufen, wenn es das Attentat von Sarajewo nicht gegeben hätte...

(Die DT, 6. Mai 2014)

Was sagt das Lexikon des Lingen-Verlags darüber?

Die Ursachen des Krieges lagen in den machtpolitischen Gegensätzen des europäischen Staatensystems, auch in den französischen Revanchebestrebungen seit dem Krieg von 1870/71 und in der wachsenden panslawistischen Bewegung, die Russland nach der Niederlage in Ostasien zu einer Expansionspolitik auf dem Balkan trieb und dadurch in immer stärkeren Gegensatz zu Österreich-Ungarn brachte. Das Deutsche Reich zog sich durch die Unterstützung der Donaumonarchie die Feindschaft Russlands und durch seine Flottenpolitik die Gegnerschaft Großbritanniens zu. Die unsichere und schwankende deutsche Politik war nicht dazu angetan, die sich aus der außenpolitischen Isolierung ergebenden Gefahren zu bannen, ebenso förderte der innere Zerfall Österreich-Ungarns (Unlösbarkeit des tschechisch-slawischen Problems) diese Entwicklung. Die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Franz Ferdinand durch serbische Verschwörer am 28.6.1914 in Sarajewo veranlasste Österreich-Ungarn zu einem scharfen Gegenschlag. Nach der „Blankovollmacht“ (Versicherung der unbedingten Bündnistreue) des Deutschen Reiches stellte es ein Ultimatum am 23. 7. an Serbien, das Russland auf den Plan rief und damit infolge der europäischen Bündnisverflechtungen und Generalstabsabmachungen trotz Vermittlungsversuchen zur Katastrophe führte. Österreich-Ungarn erklärte am 28.7. an Serbien, Deutschland wegen der russischen Gesamtmobilmachung am 1.8. an Russland und am 3.8. an Frankreich den Krieg, nachdem dieses eine deutsche Anfrage nach einer evtl. Neutralitätserklärung (wobei das Deutsche Reich als Pfänder die Festungen Toul und Verdun forderte) ausweichend beantwortet hatte. England nahm den deutschen Einmarsch in Belgien am 3./4.8. zum Anlass seiner Kriegserklärung an das Deutsche Reich.



**Der Mobilmachungsbefehl vom 1. August 1914:**

„Ich bestimme hiermit: Das Deutsche Heer und die Kaiserliche Marine sind nach Maßgabe des Mobilmachungsplans für das Deutsche Heer und die Kaiserliche Marine kriegsbereit aufzustellen.

Der 2. August 1914 wird als erster Mobilmachungstag festgesetzt.  
 Berlin, den 1. August 1914 Wilhelm II.

Bethmann-Holtweg

An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt) und den Kriegsminister.

**Der Bewegungskrieg im Westen 1914**

Da ein frontaler Angriff gegen die französische Festungsfront keine Aussicht auf raschen Erfolg bot, sollten die deutschen Hauptkräfte durch Belgien auf Paris-Verdun vorgeführt werden. (Schlieffenplan). Der linke Heeresflügel hatte einen erwarteten französischen Angriff auf Elsass-Lothringen abzuwehren. Demgemäß marschierten auf: die 1.-5. Armee in der Linie Krefeld-Metz, die 6. und 7. Armee zwischen Metz und der Schweizer Grenze. Die Leitung der Operationen hatte Generaloberst von Moltke. Die Franzosen marschierten mit einer Südgruppe (1.-2. Armee) im Raum Belfort-Nancy, mit einer Nordgruppe (3.-5. Armee) im Raum Saint-Mihiel-Hirson auf. Die erstere sollte mit dem rechten Flügel auf Straßburg und mit den Hauptkräften auf Saarbürg vorgehen, die letztere in der Richtung auf Diedenhofen oder, bei deutschem Durchmarsch durch Belgien, auf Neufchâteau angreifen. Oberbefehlshaber war General Joffre. Das bei Le Cateau aufmarschierende engl. Expeditionskorps unter Feldmarschall French hatte sich dem Angriff anzuschließen.

**Wird fortgesetzt!**

Vorspann, Die Tagespost, 6.5.2014, Nr. 53, S. 9 –  
 Lexikon. Lingen Verlag; erarbeitet nach F. A. Brockhaus, Wiesbaden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich diese zeitgeschichtliche Dokumentation – etwa bis November – dort anschauen.